

Ueber die Nothwendigkeit der Herstellung dieser Bau-
lichkeiten spricht sich die Galeriedirection in einem Vortrage
vom 19. März 1857 so aus.

Die königliche Gemäldegalerie befinde sich seit andert-
halb Jahren in dem neuen Museum und die Direction der-
selben habe volle Gelegenheit gehabt, die Vorzüge des neuen
Gebäudes, wie auch etwaige Mängel desselben kennen zu
lernen. Wenn in Ansehung der Räume und des Lichts
die Erfahrung nur die volle Befriedigung rechtfertige, welche
sich unmittelbar nach vollbrachter Uebertragung der Galerie
in das neue Museum allseitig ausgesprochen, andererseits
die Anlage und Beschaffenheit des Gebäudes jetzt als etwas
unabänderlich Gegebenes erscheine, so regten sich in Betreff
der Einrichtung und Vollständigkeit der Ausstattung dessel-
ben allerdings noch einige Wünsche. Es fänden sich Mängel
und zwar solche, denen ohne Abänderung des Vorhandenen,
ganz allein durch Vervollständigung der Einrichtung abge-
holfen werden könne.

Unter diesen Mängeln sei der fühlbarste und nach-
theiligste, der Mangel an Doppelfenstern.

Die Galerie leide in jeder Jahreszeit unter diesem
Mangel; es seien aber in Betreff desselben namentlich wäh-
rend der Winterszeit Erfahrungen gemacht worden, welche
der Direction der Galerie die unabweisliche Pflicht aufer-
legten, Bericht zu erstatten.

Der Mangel an Doppelfenstern sei nachtheilig

- I. für die Gemälde,
- II. für die vorhandene Einrichtung,
- III. für die Heizung.

Zu I.

Obwohl die Fenster sorgfältig gearbeitet und die Schrei-
ben gut verkittet seien, so fehle doch viel an einer vollstän-
digen Abschließung. Die Zugluft bringe durch alle Fenster
und bringe Staub und Ruß, der sich wie auf alle übrigen
Gegenstände, auch auf die Bilder lege.

Die Zugluft habe dann noch eine schlimme Folge für
die Gemälde. Sie befördere in Verbindung mit der beim
Abthauen der Fenster sich erzeugenden Feuchtigkeit das An-
laufen des Firnisses und es bilde sich um so schneller jener
kaum ganz zu verhütende trübe bläuliche Schimmer auf
den Gemälden, welcher den Genuß derselben so sehr störe.

Der Genuß der Beschauer der Galerie werde dann
auch in hohem Grade gestört, wenn durch das Einfrieren
der Fensterscheiben den Bildern das für die Beschauung
nothige Licht entzogen werde.

Zu II.

Der Mangel an Doppelfenstern verursache außer der
Zuführung von Ruß und Staub, unter welchem Alles leide,
in der Winterszeit sehr großen Schaden an der vorhande-
nen Einrichtung.

Es litten die Rahmen der Fenster und alles Holzwerk,
welches damit in Verbindung stehe; ganz besonders aber
die Fußböden.

Beim Frost frören die Fenster ein. Beim Aufthauen
befinde sich das Holzwerk der Fenster fortwährend in nassem
Zustand, und außerdem wirke die große Ungleichheit der
Temperatur an der Außenseite und Innenseite der Fenster
sehr nachtheilig auf die Rahmen. Wirke die durch die Hei-
zung erzeugte Wärme auf das Eis, so schmelze dasselbe zu-
erst auf den obern Scheiben und die zum Aufnehmen des
Wassers vorhandenen kleinen Rinnen nehmen davon nur

sehr wenig auf. Das von der Höhe herabstürzende Wasser
spritze mehrere Ellen in die Abtheilungen der Gemälde.

Die Galeriediener seien angewiesen, das Wasser mit
Schwämmen aufzunehmen und in Gefäßen bei Seite zu
bringen. Gehe das Abschmelzen des Eises schnell von statten,
namentlich bei plötzlich eintretendem Schauwetter, so sei das
Wasser nur mit Mühe zu bewältigen und es würden da-
mit zuweilen an einem Tage fünf bis sieben große Wasser-
kannen gefüllt.

Trotz des sorgfältigen Austrocknens blieben die Fuß-
böden lange naß, das Wasser dringe in die Fugen und
mit der Zeit litten die Parkets großen Schaden.

Trete der Fall ein, daß des Nachts oder zu Tages-
zeiten, wo die Galeriediener nicht zugegen seien, das Eis
schnell thau, so bleibe das Wasser Stunden lang auf dem
Fußboden stehen und laufe zum Theil in die Heizungs-
canäle.

Großen Schaden litten beim Abthauen der Fenster
auch die Vorhänge. Das untere Ende derselben sei stets
ganz naß, und da sich das Wasser mit Ruß und Staub
vermische, so bilde sich ein widerlicher Schmutz, der nur
durch vollständiges Waschen der Vorhänge entfernt werden
könnte.

Zu III.

Der Mangel an Doppelfenstern erschwere die Heizung.

Wenn in den Oberlichtsälen die vollständige oder
minder gute Verwahrung der Fenster auf die Heizung einen
fühlbaren Einfluß nicht ausübe, so würde dagegen in den
acht und dreißig durch Seitenlicht erleuchteten Abtheilun-
gen ein großer Unterschied empfunden werden, wenn die
in gleicher Zahl vorhandenen Fenster die äußere Luft ein-
ließen oder nicht.

Durch die Gewährung guter Doppelfenster werde
den gerügten Nachtheilen vollständig abgeholfen werden.

Die Besorgniß, es könne die Verdoppelung der Fenster
auf die Beleuchtung der Gemälde nachtheilig einwirken,
dürfte bei der Hinweisung auf die ungewöhnliche Größe
der Fenster, welche ein so mächtiges Licht gewähren, daß
eine geringe Minderung desselben durch Doppelfenster ohne
allen Nachtheil sein werde, verschwinden. Es erscheine
daher auch zweckmäßig, die Doppelfenster, die ja auch auf
Abhaltung von Staub und Ruß berechnet seien, Sommer
und Winter beizubehalten.

Endlich erscheine es nicht überflüssig, darauf hinzu-
weisen, daß die Abwehr der gerügten Uebelstände um so
schwieriger werde, je länger die Abhilfe ausbleibe und daß
in demselben Grade die Wiederherstellung des angerichteten
Schadens kostspielig werde.

Die Deputation hält diese Ausgaben hiernach für
nothwendig, nur erscheinen ihr die angelegten Preise für
Herstellung der fraglichen Fenster etwas sehr hochgegriffen,
weshalb sie der Kammer zwar

die Bewilligung der geforderten
3,450 Thlr.

anempfiehlt,

wobei aber die Deputation den Wunsch ausspricht: die
Staatsregierung möge auf Minderung der Forderung
durch Einschlagung des Weges der Licitation oder Eröff-
nung sonstiger Concurrenz Bedacht nehmen.

Präsident Dr. Haase: Wünscht Jemand über diesen
Theil des Berichts das Wort?